© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ORNITHOLOGISCHE VORKOMMNISSE AUS DEM WESTLICHEN SACHSEN

VON

ROBERT BERGE

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologische Vorkommnisse aus dem westlichen Sachsen.

Von **Robert Berge.**

Meinen Veröffentlichungen: „Die Vögel der Umgegend von Zwickau“ (Jahresbericht des Vereins für Naturkunde zu Zwickau von 1896) und „Ornithologische Beobachtungen aus dem westlichen Sachsen“ (Jahresbericht 1900) seien hier einige weitere Mitteilungen zugefügt, welche gleichfalls die nähere oder weitere Umgebung Zwickaus betreffen. Das Gebiet kann insofern ein gewisses Interesse beanspruchen, als es nach seiner ganzen Beschaffenheit ein anschauliches Bild entwirft, wie sich die Vogelwelt inmitten einer ungewöhnlich dichten Bevölkerung und belebten Industrie einrichtet und entwickelt. Es sei hierzu auf die Einleitung der Arbeit: Die Vögel der Umgegend von Zwickau (Zwickau, Sachsen, Thostsche Buchhandlung, 1897) verwiesen, wo nähere Auskunft darüber gegeben ist. Herrn Präparator Riedel in Zwickau, der mir in bereitwilliger Liebenswürdigkeit wiederum sein Material zur Verfügung stellte, wie auch Herrn Präparator Windisch in Planitz, von dem ich ebenfalls Angaben erhielt, sei nochmals verbindlichster Dank ausgesprochen.

Als neuer Brutvogel ist zunächst die Alpenringamsel, ***Turdus alpestris (Brehm),*** zu nennen, welche ich am Fichtel- und Keilberg feststellen und damit ihr Vorkommen für das Erzgebirge nachweisen konnte. Obschon dieser Vogel von jeher in jenen Bergen angesiedelt und dortigen Vogelkundigen auch als Brutvogel bekannt war, hatte doch die Ornithologie bisher keine Kenntnis davon erhalten. Die Alpenringamsel nistet in den Fichtenwaldungen von ungefähr 1000 m Seehöhe aufwärts, geht unter diese Grenze jedenfalls nicht wesentlich herab und ist deshalb auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkt, da sich der Keilberg nur bis 1243 m und der Fichtelberg bis 1213 m erhebt. Auf den in der Nähe gelegenen, gleichfalls über 1000 m ansteigenden Höhen, dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eisenberg (1029 m), Wirbelstein (1094 m) und Spitzberg bei Gottesgab (1111 m), wurde sie nie brütend angetroffen und scheint hier die erforderlichen Bedingungen nicht zu finden. Ihre Reviere liegen teils auf sächsischem, teils böhmischem Boden, da die Grenze mitten durchschneidet. Im Herbst zieht sie nach Süden, und dann stellt sich daselbst oftmals auch die nordische Ringamsel *(Turdus torquatus L.)* zahlreich ein, um nach kürzerem oder längerem Verweilen weiter zu wandern. Als Käfigvogel hält man sie im Erzgebirge nicht, weil ihr zwar lauter und die Landschaft belebender, jedoch einförmiger Gesang nicht gefällt. Auf jeden Fall verdient dieser interessante Alpenvogel in unseren Gegenden die größte Schonung.[1])

Erlegt wurden:

Upupa epops L. Wiedehopf. Sept. 1903, 2 Stück.

Pernis apivorus L. Wespenbussard. Herr Riedel bekam von Juli bis Nov. 1903 13 Stück, 8 alte und 5 junge, eine auffallend hohe Zahl. Sept. 1904 bei Werdau.

Circaëtus gallicus Gm. Schlangenadler. Alterskleid. Aug. 1903 bei Schöneck.

Pandion haliaëtus L. Fischadler. Sept. 1903. Ende Aug. und 13. Okt. 1904.

Circus pygargus L. Wiesenweihe. Jüngeres Männchen. 12. Aug. 1904 bei Gefell i. Vogtl.

Gallinago gallinula L. Kleine Sumpfschnepfe. 21. Dez. 1903.

Totanus glottis Bechst. Heller Wasserläufer. Juli 1903.

Totanus pugnax L. Kampfläufer. Herbst 1903.

Numenius phaeopus L. Regenbrachvogel. Aug. 1903 tot auf einem Felde bei Stangengrün gefunden.

Phalaropus lobatus L. Schmalschnäbliger Wassertreter. Erstes Jugendgefieder, entspricht der Beschreibung in Naumann, Vögel Mitteleuropas, Band VIII, S. 162. Erlegt Anfang Okt. 1903 (im Besitz des Herrn Riedel). Nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Präparator Schwarz in Dresden brachte 1896 oder 1897 ein Rittergutsbesitzer *Phalaropus lobatus* frisch geschossen aus der Kamenzer Gegend ins zoologische Museum, doch gelang es nicht, ihn zu erwerben. Außerdem sah Herr Dr. Helm den 8. Juni 1902 einen an den Frohburger Teichen.

---

1) Vergl. des Verf. Mitteilungen in Reichenows Ornithol. Monatsberichten 1903 Nr. 9 und 1904 Nr. 10.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beide Vorkommnisse wurden jedoch nicht veröffentlicht, und in den bisherigen Verzeichnissen der Vögel des Königreichs Sachsen, einschließlich desjenigen des Dresdner Ornithol. Vereins von 1903, fehlt *Phalaropus* noch. In jedem Falle bildet daher der bei Zwickau erbeutete Vogel das erste Landesbelegstück für Sachsen.

Charadrius pluvialis L. Goldregenpfeifer. Nov. 1903.

Charadrius squatarola L. Kiebitzregenpfeifer. Sept. 1903.

Anas clypeata L. Löffelente. Enterich. Frühjahr 1903.

Anas boschas L. Märzente. Albino. Wenn die Teiche der Umgegend zugefroren sind, sammeln sich die überwinternden Enten an der Mulde und erscheinen hier oft in Scharen. Dies geschah auch im Januar 1904. Darunter erregte eine durch weißes Gefieder besondere Aufmerksamkeit, und es gelang den Bemühungen der Jäger, sie zu schießen. Das seltene Exemplar wurde von Herrn Riedel präpariert und mir noch im Fleisch zur Untersuchung überlassen. Sein Gewicht betrug 0,900 kg, die Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 53 cm, der Flügel (vom Bug bis zur Spitze) 26 cm, der Schnabel, auf der Firste gemessen, 5 cm, die Breite desselben quer über die Unterseite 2,1 cm, der Lauf 4 cm. Schnabel und Beine erschienen überall gleichmäßig lebhaft gelb, die Krallen weiß, die Iris lichtbraun. Die Mittelschwanzfedern waren nicht aufgerollt. Das Federkleid zeigte, wie schon bemerkt, größtenteils reines Weiß. Über Kopf und Oberhals zog sich aber eine grauliche Isabellfarbe, die nur den oberen Teil der Federn bedeckte, wogegen ihr Grund weiß war. Am Halse setzte sich diese Isabellfarbe dort, wo bei dem Hochzeitskleide des normal gefärbten Enterichs der weiße Ring liegt, in einer deutlichen Linie gegen das Weiß ab. Den Scheitel überstreuten braune Schaftstriche. Um den Schnabel herum breitete sich ein gesättigteres Braun, welches nach den Wangen hin noch kräftiger wurde. Den Kropf überliefen schwache lichtbraune Querwellen, die von der Färbung des mittleren Teils der Brustfedern herrührten, während deren Enden weiße Streifen dazwischen bildeten. Ähnliche, aber etwas stärkere Farbenbänderung trat am Hinterhals und Vorderrücken auf, und auch die Flügeldecken zeigten sich teilweise hellbraun gefleckt. Der große Spiegel erschien nicht blau, sondern perlgrau, ohne die schwarzen Randstreifen, und glänzte nicht metallisch.

Sterna minuta L. Zwergseeschwalbe. Sept. 1903.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Larus canus L. Sturmmöwe. Je eine Dez. 1903 und Jan. 1904.

Larus fuscus L. Heringsmöwe. Jugendgefieder. Anf. Okt. 1902 an der Mulde.

Colymbus cristatus L. Haubensteißfuß. Nov. und Dez. 1903 3 Junge. (Um den 20. Okt. 1903 verweilte ein Haubensteißfuß im Hochzeitsgefieder mehrere Tage auf dem hiesigen Schwanenteiche.)

Urinator arcticus L. Polarseetaucher. Nov. 1903 bei Falkenstein im Vogtlande. Jugendkleid.

Zu ungewöhnlicher Zeit wurden am 12. Okt. 1903 noch 5 Lachmöwen *(Larus ridibundus)* an der Mulde beobachtet. Bemerkenswert dürfte ferner die Überwinterung von Staren sein, welche in der hiesigen Gegend selten einzutreten pflegt. Trotz Schnee und Frost hielt sich 1903—04 ein solcher in einem nahen Dorfe auf. Ein anderer ward im Januar lebend, aber erschöpft an einem Teiche gefangen. Er trug am Flügel eine vernarbte Verwundung, die ihn wohl genötigt haben mochte, den Zug nach dem Süden zu versäumen. Auch in früheren Jahren wurden nach Ablauf der Wanderzeit gelegentlich einzelne Vögel, z. B. Stare, Rotkehlchen, Rotschwänze, angetroffen, welche Verletzungen aufwiesen oder Vogelleim zwischen den Federn hatten und dadurch anscheinend zurückgehalten worden waren. In dem Rittergutsstalle zu Vielau verpaßten zwei junge Schwalben *(Hirundo rustica)* im Herbst 1903 die Abreise. Sie nährten sich von Fliegen und verließen den Stall nur, wenn sie trinken wollten. Bis Weihnachten waren sie täglich zu sehen, dann vermißte man sie plötzlich. Vermutlich waren sie bei der herrschenden strengen Kälte auf einem Ausfluge umgekommen. Herr Riedel empfing im Dezember 1903 u. a. eine Wasserralle *(Rallus aquaticus)* und ein Turmfalkenweibchen *(Falco tinnunculus)*, von Nov. bis Jan. 5 *Fulica atra* und 5 *Gallinula chloropus*, Herr Windisch im Nov. eine Wasserralle, im Dez. 2 *Fulica atra*, welche im Nebel an Drähte gestoßen waren, und im Febr. eine junge *Gallinula chloropus*. Zahlreich erschienen diesmal (1903) auch die Seidenschwänze *(Bombyx garrula)*, was nicht alle Jahre geschieht.

In großer Menge überwintern regelmäßig Dohlen *(Lycus monedula)*, Nebelkrähen *(Corvus cornix)* und Rabenkrähen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Corvus corone), die keineswegs alle hier beheimatet sind, was schon daraus hervorgeht, daß ihre Zahl im Sommer geringer ist. Namentlich erfolgt ein starker Einfall von Nebelkrähen, welche der hiesigen Gegend überhaupt nicht als Brutvögel angehören. Das Zuströmen dauert vom Herbst bis in den Winter, je nach den Umständen, worauf gegen das Frühjahr, wenn die Züge aus Süden hier durchwandern, das Gebiet insbesondere von den Nebelkrähen wieder geräumt wird. Verschiedene Massenschlafplätze befinden sich in Gehölzen und Waldungen der Umgegend, die allabendlich aufgesucht und zum Teil durch viele Hunderte besetzt werden. Von einem etwa eine Wegstunde östlich Zwickaus gelegenen Feldgehölze z. B., das seit Jahren als Nachtlager dient, ziehen sie an den Wintermorgen in langgestreckten Flügen über die Stadt, um sich nach Futter zu zerstreuen und jeden Abend zurückzukehren, wodurch sie nicht selten allgemeinere Beachtung erregen. Das Heranstreifen zu den Ruhequartieren, die lauten Begrüßungen und das endliche lärmende Einschwingen gewähren ein Schauspiel zügellosen Tierlebens, das in den winterlich verödeten Geländen besonders fesseln muß. Ein ähnlich urwüchsiges Treiben, nur in entgegengesetzter Aufeinanderfolge, entrollt sich am Morgen beim Abfliegen. Die erwählten Plätze werden gewöhnlich mit Zähigkeit alljährlich festgehalten, bei fortdauernden Störungen jedoch gewechselt, und bieten durch zahllos herabgeworfene Gewölle Aufschlüsse über die durchschnittliche Winternahrung der Krähen.

Einige Wahrnehmungen über dieselben mögen noch angeführt werden, welche kleine umstrittene biologische Fragen berühren. Zunächst soll ihr Geruch nach manchen Angaben so empfindlich sein, daß sie ihre Nahrungsmittel von fern und auch unter der Erdoberfläche wittern. Dagegen läßt sich einwenden, daß Krähen beim Einhacken, sei der Boden beschneit oder entblößt, häufig irren und sich an Stellen nutzlos abmühen, wo nichts zu holen ist. Wenn man ferner im Schatten des Nadelwaldes, gleichgültig ob bei bedecktem Himmel oder Mondschein, mit einbrechender Nacht das Niederlassen auf die Schlafbäume abwartet, kann man gewahren, wie sie unmittelbar über uns aufhocken, so daß sie manchmal fast mit dem Stocke erreichbar wären, und sich von Angesicht zu Angesicht aus dem Dunkel heraus betrachten lassen, ohne augenscheinlich das ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ringste von der Gegenwart des Menschen zu ahnen. Die feine Nase eines Hundes würde das sofort spüren. Weil hierbei auch ihr Auge die Finsternis nicht durchdringt, werden sie erst durch erzeugtes Geräusch aufmerksam, worauf sie allerdings nicht versäumen, in hastiger Flucht davon zu eilen. Sind sie in tiefen Schlummer versunken, so kann man unter ihnen dahinschreiten, auch bei knirschendem Schnee, ohne daß gleich alle auffliegen. Schreckt man dann, so schwirren sie zwar in Schwärmen empor, oftmals kann man sich jedoch überzeugen, daß immer wieder einige sitzen blieben, welche erst wiederholtem Scheuchen weichen. Ähnliche Erfahrungen macht man bei entlegen von den gemeinsamen Plätzen ruhenden Krähen, wobei die Unbeholfenheit ihres allmählichen Auffliegens offenbare Schlaftrunkenheit bekundet. Diejenigen Beobachtungen, nach denen die Krähen von sehr leisem Schlafe befangen sein sollen, scheinen demnach nicht ausnahmelose Geltung zu haben. Die ausgiebige Ruhe während der langen Winternächte, welche außerdem durch eine Tätigkeitspause in den Mittagstunden ergänzt wird, ist zugleich geeignet, das Nahrungsbedürfnis herabzumindern, bildet also eine Art Sparschlaf, und diese Anpassung an den Mangel des Winters erstreckt sich zweifellos als Naturgesetz auch über die weitere Tierwelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Vereins für Naturkunde zu Zwickau i.S.

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 1902

Autor(en)/Author(s): Berge Robert

Artikel/Article: Ornithologische Vorkommnisse aus dem westlichen Sachsen 105-112